

bevor sie sich auf ihr Fahrrad schwingt, sagt sie noch: »Sie sehen super aus heute, ach was sage ich, einfach immer!« Dann pfeift sie noch Happy Birthday und tritt kräftig in die Pedale. Ich sehe ihr mit einem Lächeln einige Zeit nach, bevor ich zurück ins Haus gehen will, um die Post abzulegen.

Als ich die Haustüre aufschließe, höre ich eine Autotür vor unserem Tor zuschlagen. Ich drehe mich um und sehe einen Lieferwagen unserer ortsansässigen Gärtnerei. Es steigt ein rothaariger, gut gelaunter Blumenbote aus. Schnell lege ich die Briefumschläge auf den Boden und laufe ihm entgegen.

Er hält mir einen riesigen Strauß weißer Lilien entgegen. Ich nehme sie ihm ab und sehe, dass er mir noch einen länglichen, weißen Karton mit einer überproportional großen, roten Schleife entgegenhält. Schnell nehme ich ihm auch den Karton ab. Ich ziehe ein Trinkgeld aus der Hosentasche und überreiche es ihm zusammen mit einem dicken Dankeschön.

»Nix zu danken«, schmettert er und steigt eilig in seinen Wagen. Ich gehe zurück zum Haus, voller Vorfreude und Neugierde, von wem wohl die Blumen sind, obwohl ich es mir eigentlich denken kann.

Die Karte, die an den weißen Lilien befestigt ist, ziehe ich als Erstes heraus. Ach, wie nett, sie ist tatsächlich von meinem Freund Umberto Dolze. Er gratuliert mir aufs Herzlichste. Der Gute, er würde nie einen Geburtstag von mir vergessen. Ich freue mich schon sehr, ihn nachher zu treffen. Dann widme ich mich dem Blumenkarton mit der großen roten Schleife drum herum. Von wem der wohl sein wird? Schnell ziehe ich die Schleife ab, öffne

den Deckel und siehe da, ein Strauß dunkelroter Bacca-ra-Rosen erscheint. Darin steckt auch eine Karte.

Ich fische sie aus dem Kuvert und denke, mein Herz bleibt stehen. Sie ist von Thomas. Fünfundzwanzig dunkelrote, samtene Rosen. Mir stockt der Atem.

»Alles Liebe zu Deinem Geburtstag! Thomas!«

Jetzt laufen ein paar dicke Tränen über meine Wangen und tropfen auch schon auf mein Kleid.

Warum ist das Leben so grausam zu mir? Warum tun sich Menschen weh, die sich doch eigentlich lieben oder zumindest einmal geliebt haben? Was mache ich jetzt mit diesem Blumenarrangement? So leid es mir tut, ich werfe sie weg, ist mein erster Gedanke. Auf dem Weg zur Mülltonne denke ich aber, dass die Blumen ja nichts dafür können, und schön sind sie allemal. Ich mache kehrt und gehe zurück ins Haus. Ich stelle die Rosen mit zitterigen Händen in eine passende, hohe Vase, die ich aus der Abstellkammer ziehe und vor dem schwarzen Flügel abstelle, an dem Thomas stundenlang saß und spielte. Warum er ihn nie nachgeholt hat, weiß ich bis heute nicht. Zurück in der Diele sehe ich durch den Spiegel den Flügel und davor die dunkelroten, fast schwarz wirkenden Rosen. Welche Pracht! Da hat er sich aber in Unkosten gestürzt. Wenn das seine Lissi wüsste. Umbringen würde sie ihn vermutlich. Wäre ich böse darüber?

»Alles Liebe!« Dass ich nicht lache! Er hatte doch eines Tages vergessen, dass wir uns nur Liebes versprochen hatten!

»Rebecca, jetzt reicht es, alles ist gut!« Damit versuche ich, den aufkommenden Schmerz zu verscheuchen. Heute möchte ich nur noch fröhlich sein. Schließlich möchte ich nur noch nach vorne denken. Wie gesagt: »Meine

Seele hat es eilig!« Ich habe keine Zeit mehr, mich mit den negativen Ereignissen der Vergangenheit zu beschäftigen. »Es lebe die Gegenwart, denn heute beginnt der Rest meines Lebens«, singe ich vor mich hin.

Heute möchte ich nur glücklich sein und an all meine Vorhaben denken.

In der Küche stelle ich die Kaffeemaschine an und mache mir ein Müsli. Dazu fülle ich ein fettreduziertes Joghurt in eine Schale, gebe ein paar Haferflocken dazu sowie frische, klein geschnittene Erdbeeren.

Ich stelle alles auf das Tablett und trage es auf die Terrasse. Dieser Mistkerl wird mir diesen Tag nicht versauen, weder im Traum noch in der Realität – weder mit Worten noch mit Rosen. Was denkt der eigentlich? Wer meint er eigentlich zu sein?

»So gefällst du mir schon besser, meine Liebe«, trällere ich auf dem Weg zur Terrasse. Jetzt werde ich in Ruhe frühstücken, und danach mache ich mich auf den Weg.

Pünktlich auf die Minute kommt mir Umberto Dolze in der Hotellobby mit seinem knöchellangen, wallenden, weinroten Brokatmantel entgegen, umarmt mich und führt mich gleich zu unserem Tisch.

»Gut siehst du aus, meine Liebe, höchstens wie dreißig. Wie machst du das nur?«, scherzt er und zwinkert mir zu. »Ein Glas Champagner zur Feier des Tages vielleicht, meine Liebe?«

»Gerne auch zwei und bitte viel Eis dazu«, scherze ich.

Umberto winkt den Kellner herbei und bestellt. Die anderen Gäste sehen mit Interesse, um nicht zu sagen voller Neugierde zu uns herüber. Umberto ist natürlich nicht nur eine Größe in der Modewelt, nein, er ist auch

ein verdammt gut aussehender und charmanter Mann. Ein Südländer mit gepflegtem eisgrauem Haar, der markanten Nase und den funkelnden dunklen Augen. Besser und interessanter geht es nicht.

»Siehst du, wie die Männer glotzen? Alle um uns herum beneiden mich um dich! Wir geben aber auch ein schönes Paar ab, was meinst du?«, flüstert Umberto mir ins Ohr, nimmt wieder meine Hand und küsst sie.

»Vielleicht kannst du meine Liebe doch noch irgendwann erwidern?« Er schaute mir lange in die Augen. »Schade, dass ich mich mit dir immer nur über geschäftliche Dinge unterhalten kann. Ich würde viel lieber ein privates Gespräch mit dir führen. Du weißt ja, mein Leben spielt sich zwischen Barcelona, Mailand und München ab. Mailand wartet immer auf dich. Mein schönes Haus mit dem deiner eigenen Aussage nach entzückenden Garten, den angrenzenden Golfplatz, und mich selbst natürlich, alles würde ich dir zu Füßen legen. Aber ich wiederhole mich, all das habe ich dir ja schon Dutzende Male gesagt in den letzten zwei Jahren.«

Umberto sieht mich fast flehend an. Warum kann ich diesen Mann nicht erhören? Er hätte alles, wonach sich eine Frau sehnt. Gutes Aussehen, eine großartige Ausstrahlung, er ist witzig, charmant, gebildet. Er würde mir tatsächlich die Welt und noch viel mehr zu Füßen legen.

Ich schüttle leicht den Kopf und sage: »Lass uns Freunde bleiben wie bisher, Umberto. Ich bin noch lange nicht über die Geschichte mit Thomas hinweg. Glaube mir, ich weiß es sehr zu schätzen, was du für mich tust, beruflich gesehen, meine ich. Auch als Freund brauche ich dich dringend, und diese Freundschaft möchte ich nicht zerstören.«

Es ist nicht immer ganz einfach für mich, allein zu leben. Aber ich muss erst mal allein sein, um alle alten Verletzungen heilen zu lassen, damit ich sie irgendwann tatsächlich vergessen zu kann. Ich muss lernen, Thomas endlich loszulassen und ihm zu verzeihen. Erst dann kann ich vielleicht eine neue Beziehung eingehen. Ich hoffe, du verstehst das. Sei nicht traurig, Umberto. Wer weiß, was die Zukunft noch für uns beide bereithält?«

»Also darf ich hoffen, dass du mich eines Tages lieben kannst? Vielleicht wenn du die Scherben deiner Vergangenheit beseitigt hast?«

»Ich weiß es nicht, und bitte dränge mich nicht. Es ist bestimmt nicht unmöglich. Sei nicht traurig und lass uns jetzt über unsere geschäftlichen Pläne sprechen.«

Mehr aus Verlegenheit nehme ich einen Schluck zu mir. Das Prickeln des eisgekühlten Champagners auf der Zunge stimmt mich wieder etwas milder.

Ich lehne mich zurück und kann mir keinesfalls vorstellen, irgendwann die Frau eines anderen Mannes zu sein. Sicher ist es töricht und dumm von mir, einen Mann wie Umberto Dolze abzuweisen. Er sieht vom Scheitel bis zur Sohle verdammt gut aus. Sein Haar ist gepflegt und sein Körper immer noch sehr athletisch. Er ist ein großartiger Golfspieler und erfolgreicher Unternehmer in der Modebranche.

Vor Jahren habe ich ihn auf einer Modewoche kennen- und schätzen gelernt. Er ist einer der bedeutendsten Modedesigner. Seine Modelle werden fast auf der ganzen Welt getragen. Er ist es, der mir für meine Kollektionen immer wieder die großartigsten und feinsten Lederstücke zu einwandfreien Preisen zukommen lässt. Er sorgt dafür, dass es keiner wagt, mich übers Ohr zu hauen.